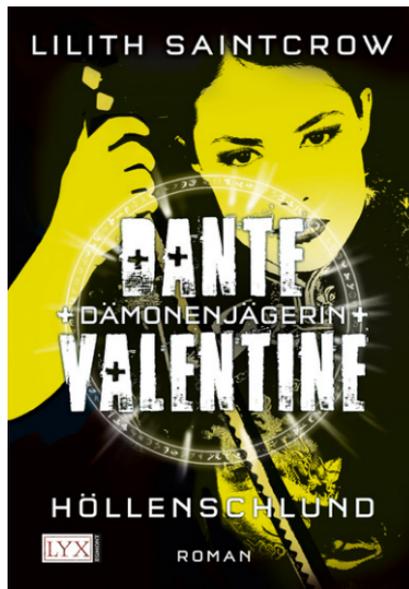




Unverkäufliche Leseprobe

Lilith Saintcrow

Dante Valentine: Dämonenjägerin – Höllenschlund



432 Seiten

ISBN: 978-3-8025-8305-6

Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.egmont-lyx.de

1

Dunkelheit wogte samtweich über mich hinweg, durchbrochen nur von der Flamme des Mals, das an meiner Schulter brannte und brannte. Ich habe keine Ahnung, wie es mir gelang, mich freizukämpfen, ich weiß nur, dass es mir gelang, bevor mir das Letzte und Schlimmste angetan werden konnte.

Aber nicht früh genug.

Ich hörte mich schreien – mein letzter Schrei, bevor ich mich an den einzigen Ort flüchtete, der mir noch geblieben war: Ich wurde ohnmächtig.

Während ich fiel.

Kalt. Wo immer ich auch sein mochte, es war kalt und der Boden unter mir hart. Ich hörte ein tiefes, brummendes Geräusch, und wieder verlor ich das Bewusstsein. Das Brummen verfolgte mich, schüttelte mich durch, wurde zu einem Schwarm wütender Bienen in meinem Kopf, zu einem Rütteln, das mir die Zähne lockerte und meine Knochen mit heißem Blei zersplitterte.

Ich stöhnte.

Dann ließ das Brummen allmählich nach, wie die Flut, die sich von der Felsenküste zurückzieht. Wieder stöhnte ich und drehte mich auf die Seite. Meine Wange berührte etwas Kaltes, Hartes, und heiße Tränen rannen mir aus den Augen. Meine Schutzschilde zitterten, zerfetzt und nutzlos. Ein Strom aus Empfindungen und Gedanken aus der Außenwelt raste durch mein Gehirn, und Krämpfe schüttelten mich. Mein Instinkt sorgte dafür, dass sich meine Schutzschilde eng um mich zusammenzogen. Wo war ich?

Mir fielen keine Gebete mehr ein.

Und selbst wenn ich mich noch an ein Gebet erinnert hätte, wäre es nicht erhört worden. Die letzte Lektion eines Lebens, in dem ich meine Psnergie bis zum Äußersten verausgabte und zu viel Gewalt mitgemacht hatte. *Wenn es hart auf hart kommt, Herzchen, bist du auf dich allein gestellt.*

Langsam, ganz langsam fand ich mein Gleichgewicht wieder. Eine Flut menschlicher Gedanken drückte stinkend und mordernd auf meine zerbrochenen Schutzschilde und ergoss sich in meinen Kopf. Nur mit äußerster Anstrengung konnte ich sie beiseite schieben. Ich versuchte zu denken. Dann versuchte ich, die Augen zu öffnen. Dunkle Gestalten wirbelten um mich herum und verschmolzen miteinander. Ich hörte das tiefe Summen von Gleiterverkehr und Menschenmengen und fühlte mich an das Tosen des Meeres erinnert. Ein Rinnsaal aus Psnergie lief mir über die Haut.

Oh Götter. Erinnert mich daran, dass ich das nicht noch einmal tue. Was auch immer es war. Der Gedanke klang nach mir, dem starken, vernünftigen, praktischen Ich, überlagerte aber bloß die abgrundtiefe Panik. *Was ist mit mir passiert?*

Habe ich einen Kater?

Darüber musste ich lachen. Es war ein müdes, heiseres Geräusch, das sich anhörte, als hätte ich zerbrochenes Glas verschluckt, aber es freute mich trotzdem. Mir ging es gut.

Obwohl das eigentlich nicht stimmte. Gut würde es mir nie wieder gehen. Mein Hirn schien zusammenzuzucken und sich zurückzuziehen von ... etwas Schrecklichem. Etwas, worüber ich nicht nachdenken durfte, wenn ich nicht völlig im Wahnsinn versinken wollte.

Also schob ich auch das beiseite, schubste es in eine dunkle Ecke und schloss die Tür.

Das ermöglichte es mir, ein wenig klarer zu denken.

Ich blinzelte. Die Gestalten wurden unterscheidbar, und wieder stieg mir der Gestank absterbender menschlicher Zellen in die Nase. Etwas Warmes, Feuchtes lief mir die Wangen hinunter und über die Oberlippe. Als ich sie ableckte, schmeckte sie süß und nach verrottetem Obst.

Blut. Mein Gesicht war blutüberströmt, meine Kleidung nur noch Fetzen – soweit ich überhaupt noch etwas anhatte. Als ich mich bewegte, klirrte es in meiner Tasche; den zerrissenen Riemen hatte ich zwischen meinen Brüsten verknotet. Nachdem ich das Blut aus den Augen geblinzelt hatte, sah ich vor mir eine Ziegelwand. Es war Nacht, und die Wand schien in einem seltsamen Winkel über mir aufzuragen, weil ich verdreht wie eine Stoffpuppe und so gut wie nackt auf dem Pflaster einer Gasse lag.

Gasse. Ich liege in einer Gasse. Und dem Geruch nach nicht eben in einer netten. Typisch – ausgerechnet ich lande in so einer Gegend.

Das war ein vernünftiger Gedanke, an den ich mich klammerte, während ich zitterte und zuckte und mein ganzer Körper sich gegen den psychischen Angriff so vieler Gehirne wehrte, die gegen meines drückten, ein Gebrüll aus fremden Stimmen. Nicht nur mein Körper, auch mein Gehirn meuterte und bockte wie ein durchgegangenes Pferd, als das Etwas zurückkehrte, groß und faulig, und sich durch den Schock hindurcharbeitete. An die Tür klopfte, die ich ihm vor der Nase zugeknallt hatte.

Oh Götter, bitte. Irgendjemand, bitte. Egal wer. Helft mir.

Ich stöhnte, und das Geräusch hallte von den Wänden wider. Das Mal an meiner Schulter verströmte plötzlich sanfte Hitze, die meinen schmerzenden Körper durchflutete. Alles tat mir weh – als hätte man mich auseinandergerissen und falsch wieder zusammengesetzt. Am unerträglichsten war der Schmerz in meinem Becken; fast schien es, als plagten mich Menstruationskrämpfe auf Weltrekordjagd.

Ich konnte nicht nachdenken. Mein ganzes Ich wehrte sich. Ich konnte einfach nicht an das denken, was mir passiert war.

Die Risse in meinen Schutzschilden flikten sich mit hauchdünnen Fäden, die gerade noch ausreichten, dass ich nicht den Verstand verlor. Das Mal pulsierte, loderte auf wie ein Signalfeuer – eine flammende, schwarzdiamantene Quelle, die sich aus der Umgebungspsinergie der Stadt speiste. Das erste Aufglühen haute mich voll aufs Pflaster zurück. Ich war wie gelähmt. Jede der nachfolgenden Wellen wühlte sich ein bisschen tiefer in mich hinein, warf mich aber nicht mehr derart um.

Atme. Atme einfach. Ich schloss die Augen und klammerte mich an diesen Gedanken, während die Welt sich unter mir drehte. Ich schaffte es, auf Hände und Knie zu kommen, stützte mich mit den Handflächen auf den rutschigen, schmierigen Boden und würgte. Normalerweise muss ich mich nur dann übergeben, wenn mich jemand vergiftet hat, aber diesmal war ich auch so kurz davor, meinen Mageninhalt von mir zu geben.

Zu schade, dass ich nichts im Magen hatte. Ich krümmte mich zusammen, würgte noch ein bisschen mehr und beschloss schließlich, dass es mir besser ging.

Das Mal pulsierte weiter, im Rhythmus eines langsamen Herzschlags. Japhrimels Puls ist langsamer als meiner – in der Zeit, in der mein Herz dreimal schlägt, schlägt seins nur einmal. Es fühlte sich unangenehm an, als hätte sich dieser Herzschlag in dem Mal eingenistet – als würde ich den Kopf an seine Brust legen und sein altes, langsames, starkes Herz schlagen hören.

Japhrimel. Immerhin erinnerte ich mich an ihn, wenn ich mich schon nicht an mich selbst erinnern konnte.

Ich fluchte, erst nur innerlich, dann auch laut. Ich schlug meine Klauen in die Mauer vor mir und zog mich zitternd in die Höhe. Ich konnte es mir nicht erlauben, nach ihm zu rufen. Er gehörte zu den Feinden.

Sie alle waren meine Feinde. Jeder. Jedes verdammte Etwas, das atmete, ging oder gar wagte, mich zu berühren. Sogar die Luft.

Sogar mein eigener Verstand.

Ein sicherer Ort. Such dir einen sicheren Ort. Bei dem Gedanken hätte ich am liebsten laut losgelacht. Ich wusste nicht einmal, wo ich war.

Nicht nur das – wo auf der Welt hätte es für mich jetzt noch einen sicheren Ort geben sollen? Ich wusste ja kaum noch, wer ich war.

Valentine.

Ein Name fiel mir ein. Mein Name. Meine Finger glitten nach oben und berührten einen vertrauten, starke Wärme verströmenden Gegenstand: die Halskette aus versilbertem Waschbären-Bakula und blutgetränkten Blutsteinen, ihre Kraft verausgabte und kaum noch zu spüren. Ich wusste, wer diese Halskette trug.

Ich bin Valentine. Danny Valentine. Ich bin Dante Valentine.

Ich fühlte mich unendlich erleichtert. Jetzt wusste ich wieder, wer ich war. Ich erinnerte mich an meinen Namen.

Alles andere würde sich finden.

Endlich stand ich, wenn auch schwankend und auf wackeligen Beinen. Ausnahmsweise war ich nicht in der Lage zu kämpfen. Ich konnte nur hoffen, dass ich mich nicht in einem der übleren Stadtviertel befand.

Welche Stadt das hier auch sein mag. Was ist bloß passiert? Ich riss meine Klauen von der Mauer los und lehnte mich gegen ihre kalte, raue Oberfläche. Dieses eine Mal war ich froh über den Gestank von Menschen. Er bedeutete, dass ich in Sicherheit war.

In Sicherheit vor was? Auch auf diese Frage wusste ich keine Antwort. Hinter der Tür, die ich zugeschlagen hatte, lauerte ein scheußliches Etwas, das wie ein krankes Herz wummerte. Aber im Moment wollte ich nichts von ihm wissen.

Ein sicherer Ort, Danny. Ich zuckte zusammen, aber die Worte waren vertraut, als würde mir jemand ins rechte Ohr flüstern. Es war die Stimme eines Mannes. Sie war dunkel und zärtlich, und in ihr schwang eine sanfte Dringlichkeit mit. So hatte er mich früher immer aufgeweckt.

Damals, als ich noch ein Mensch und Jace Monroe noch am Leben gewesen war. Als die Hölle noch ein Ort war, über den ich in der klassischen Literatur gelesen und im „Geschichte der Magi“-Unterricht etwas gelernt hatte.

Dieser Gedanke löste blinde Panik in mir aus. Beinahe wäre ich unter dem Ansturm meiner Angst zusammengebrochen, so zittrig waren plötzlich meine Knie.

Steh auf, sieh zu, dass du einen klaren Kopfbekommst, und setz dich in Bewegung. Ein Stück die Straße hinunter ist ein Tempel, und niemand ist in der Nähe und beobachtet dich. Du musst jetzt in die Gänge kommen. Die Stimme gehörte Jace. Sie flüsterte und schmeichelte.

Ich hielt mich nicht mit Nachfragen auf. Ob da mein toter Geliebter oder meine begrenzte seherische Begabung zu mir sprach, war völlig egal.

Die einzig interessante Frage war, ob es stimmte. Ich war nackt und blutüberströmt. Nur meine Tasche war noch da. Ich musste unbedingt ein Versteck finden.

Ich torkelte zur Einmündung der Gasse und warf einen Blick auf die kaum beleuchtete breite Straße hinaus. Über mir glitzerten die Unterseiten der Gleiter wie Glühwürmchen. Die Umgebungspsinergie schmeckte nach Synthhaschrauch, nach Schimmel und vor langer Zeit vergossenem Blut, am meisten aber nach mit Chill versetzter Galle.

Riecht wie Jersey. Als ich den Kopf schüttelte, tropfte mir frisches, heißes Blut aus der Nase. Ich stolperte hinaus in die Nacht.